Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 54 (1940)

Heft: 3-4

Artikel: Rätselhafte Wappenbilder

Autor: Am Rhyn, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES
SCHWEIZER·ARCHIV FÜR HERALDIK
ARCHIVIO ARALDICO SVIZZERO
1940 A° LIV N° III-IV
Verantwortliche Redaktoren: FRÉD.-TH. DUBOIS und P. RUD. HENGGELER

Rätselhafte Wappenbilder

Ein Beitrag zur Wappen- und Siegelkunde

von AUGUST AM RHYN

Unter den Berufs-, den Sprechenden- und den Initial-Wappengruppen gibt es hin- und wiederum, speziell bei den Siegeln, undefinierbare Schildzeichen und Figuren, von denen einige hier wegen ihrer Originalität, erklärende Erwähnung finden sollen.

1. von Hochdorf (Fig. 50). Peter, seines Berufes Gerwer, ist 1339, 1341 und 1348—1350 Schultheiss von Luzern (Gschfd. 35/77 u. 78). — Er siegelt mit einer Berufsmarke, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist; und doch ist diese Figur ein in Hausmarkenform, verkehrt und im Querschnitt dargestellter Abstossbaum, 1794 auch „Rumpelbaum" genannt; ein Berufszeichen der Gerwer, Kürschner und Sattler (Fig. 51).

Fig. 50.

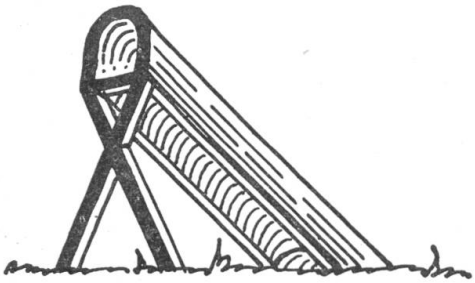


Fig. 51.

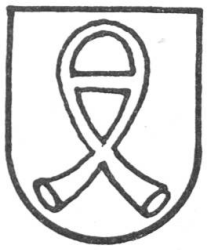


Fig. 52.

2. Epp. Die nämliche Wappenfigur in richtiger Stellung ist im ältesten Schilde der Urnerfamilie Epp enthalten (Fig. 52) und weist daher wohl auf den Berufszweig des Eigners, als Gerwer hin. Als Ältester ist Welti Epp † 1443 im alten Zürichkrieg, genannt. Stammvater ist Hans, in Silenen 1487 erwähnt.

3. von Gundoldingen. Das Sigill des Wernher von Gundoldingen (1360 Schultheiss von Luzern), zeigt 1330 im freien Siegelrund ein armbrustförmiges Gebilde (Fig. 53). Bei näherem Zusehen aber entpuppt es sich als die halbperspektivische Aufsicht eines Abstossbaumes (Fig. 51), mit dem sog. Abstoss- oder Gerwermesser

belegt (Fig. 54). Ein Zweig der von Gundoldingen war Gerwer (vide Staatsarchivar Dr. P. X. Weber in: „Der Kampf für gewerbliche Selbständigkeit". 1935).

Fig. 53.

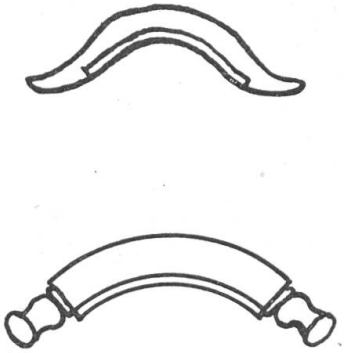


Fig. 54

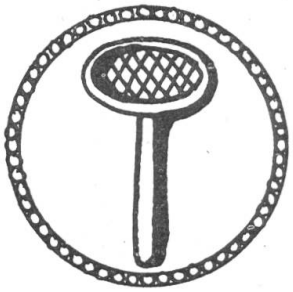


Fig. 55.

4. von Tripschen (Tripscher). Von diesem Ministerialengeschlecht Murbach-Luzerns, das seinen Namen vom Fischamt, genannt Tribamt, und von der Amtsliegenschaft Tripschen herleitet (im lat. Tripscin, Tripiscin, steckt das Wort piscina, d. i. Fischkasten oder Fischweiher. Treib am Urisee leitet sich ebenfalls von der dortigen uralten Fischenze her), führt Ulrich III. Tripscher, 1328 das erste Wappen in freiem Siegelrund (Fig. 55). Es zeigt als Amtswerkzeug einen Fischfeimer, das ist ein an einer Stange befestigter Ring mit Garnnetz für den Fischfang (Fig. 56 u. 57.).

Fig. 56.

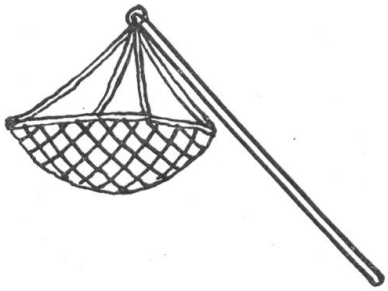


Fig. 57.

Fig. 58.

5. Bremgarter. Jacob von Bremgarten siegelt 1417 mit einem schrägrechts gestellten Fischfeimer im Spitzschild (Fig. 58), den Walther Merz in seinem „Wappenbuch der Stadt Aarau" Siegeltafel I, No. 11, als Kochlöffel anspricht. Sicherlich wird Jacob von Bremgarten sein Siegel vom Amte der Bremgarter-Reussfischenze bezogen haben und daher, wie die vorgenannten Tripscher, einen Fischfeimer führen.

6. von Stuben. Rudi führt nach dem Wappenbüchlein der Pfister von Luzern, vom Jahre 1408, ein kombiniertes Namens- und Berufswappen (Fig. 59). Sein Geschlecht stammt von der Örtlichkeit „Stuben" zwischen Luzern-Ebikon-Adligenswil. Diese Liegenschaft ist fixiert durch das sog. „Ebikoner-Schlössli", das als ehemals festes Haus, 1325 der Berchta von Knutwil, Johannes von Brambergs Ehewirtin, zu Eigen war. Ein Uli von Stuben als in Horw gesessen, schwört 1381 ins Burgrecht von Luzern. Das Terrain von „Stuben" ist sehr wasserreich und hat verschiedene alte Quellfassungen und Brunnstuben. Das Wappen Rudis zeigt nun neben seinem Berufswerkzeug, der Brotschiessschaufel, eine Brunnstubenaufsicht (Grundriss), vermehrt durch den symbolischen Stern als Christuszeichen und

unten behaftet mit einem sog. Teilstock, der als Kreuzsymbol mit dem Kirchenjahrzeit der Pfistergesellschaft in Beziehung steht. Wasser wird zudem als altes chemisches Zeichen laut Fig. 60 dargestellt.

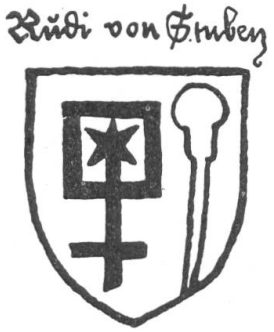


Fig. 59.

Fig. 60.

Fig. 61.

7. Trinkler. Die Familie Trinchler, Trinckler, von Einsiedeln (Bürgeraufnahme um 1500 von den Höfen) führt nach einem gravierten Kelch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Besitz des Stiftes Engelberg) in ähnlicher Weise ein solch sprechendes Wappen; den Brunnstubengrundriss und darinnen ein Bruderschaftskreuz (Fig. 61).

8. Ritter. Schultheiss Lucas Ritter von Luzern († 1559) führt in seinem Wappen das Berufswerkzeug der Sattler, da er auch Lucas Sattler geheissen hat und so den ersten Geschlechtsnamen vom Berufe bezog. Er führt deshalb drei übereinandergestellte sog. „Wolfsmesser" der Sattler, im Schilde.

Irrig werden diese Messer (auch Halbmondmesser geheissen) in der Heraldik stets als „Wolfsangeln" angeführt und so als vermeintliche Jagdgeräte vermutet. Den Unterschied zwischen der Form der Wolfsangel des Jägers und jener des Wolfs- oder Halbmondmessers des Sattlers, zeigen die folgenden Abarten in Fig. 62.

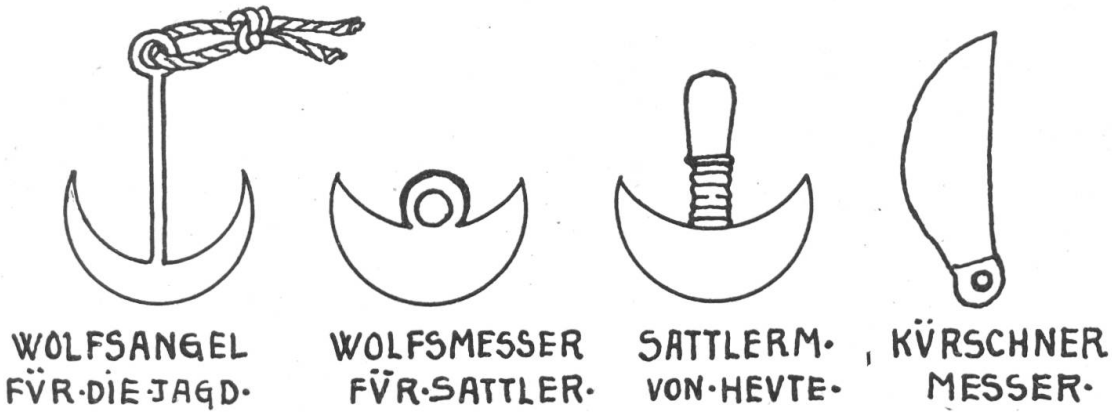


Fig. 62.

Wolfsangel für die Jagd. Wolfsmesser für Sattler. Sattlermesser von heute. Kürschnermesser.

9. Stalder. Die Familie Stalder erscheint im 14. Jahrhundert im Entlebuch und im Amt Luzern. Das Wappen der Luzernerlinie führt in Blau einen schwarzen W überhöht durch 3 g. Sterne und auf gr. Dreiberg eine g. Lilie (Fig. 63). Dasjenige der Meggerlinie in Rot über gr. Dreiberg ein weisses M überhöht durch eine

von 2 g. Sternen beseitete g. Lilie. (Fig. 65). Das Erstere führt Jos. Anton Franz Xaver Stalder auf seinem Exlibris und das zweite stammt von einem Ölbilde von 1773 in der Kaplaneikapelle Vordermeggen und ist jenes des Josef Stalder, Weibel, von Meggen.

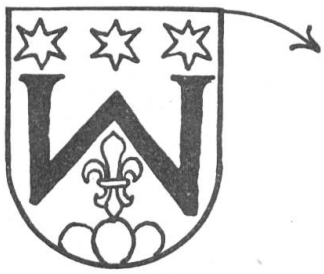


Fig. 63.

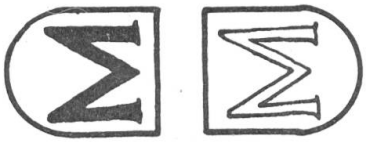


Fig. 64.

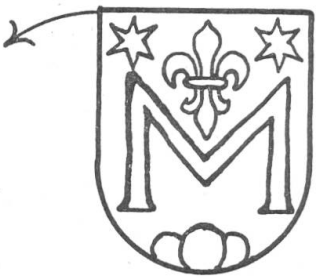


Fig. 65.

Man wird sich fragen, was dieses W oder M, als Hauptingredienz des Schildes zu bedeuten habe, da im Familiennamen Stalder, weder Initial noch ein anderer Buchstabe auf W oder M lautet; und doch ist es bei beiden Wappen der Initial, denn er stellt quer genommen (Fig. 64) den griechischen S, das Sigma dar, wie in der Genfergloriole das IHS = IHΣ (Fig. 66).

Fig. 66.

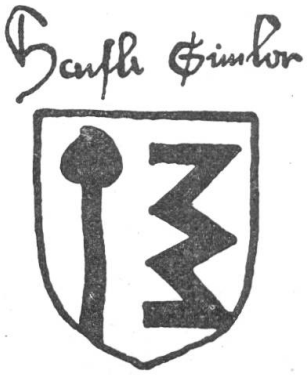


Fig. 67.

10. Simler. Hansli Simler, Pfister, führt im Wappenbüchlein der Luzerner-Pfistergesellschaft 1408 in Weiss eine schwarze Brotschiesschaufel nebst einer schwarzen Marke, die sich laut obgesagtem als den Initial seines Namens entpuppt, wenn auch hier das Sigma (Σ) in etwas kumulierterer Form und im Spiegelbild zu sehen ist (Fig. 67).

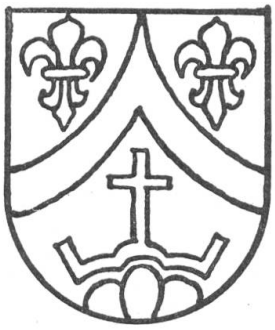


Fig. 68.

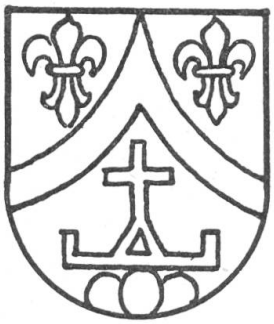


Fig. 69.

11. Kallenberg. Erloschene Familien von Aarau und Solothurn (vide Walther Merz, Wappenbuch der Stadt Aarau). Die Kallenberg von Aarau führen als Wappen

Fig. 68. Jene von Solothurn mit veränderter Marke auf g. Dreiberg sonst das Nämliche wie die Aarauersippe (Fig. 69).

Der Name Kallenberg, Kahlenberg, Kallenberger, weist auf den Beruf eines Scharfrichters oder zum mindesten auf den Bebauer eines Gutes, auf dem sich vor Zeiten ein Blutgerichtshügel (Kahlenberg), „Kallenbergli" genannt, mit Rad und Galgen befand, wie ein solcher aus späterer Zeit, im Kreisrund über dem Talboden erhöht, bei Fronhofen im Lande Unterwalden noch zu sehen ist.

Der Hauptteil des Schildbildes der Familien Kallenberg weist auf eine Hausmarke hin. Er zeigt im untern Teile den Querschnitt durch einen umzäunten Hochgerichtsplatz, auf dem das christliche Leidenskreuz steht, in seinem Fusse die Trinität symbolisierend. Beim Aarauer Wappen ist der Boden dem Dreiberge ankomponiert.

12. Trümpi. Familien der Kantone Glarus und Zürich. Der Glarnerzweig 1570 genannt, ist im 19. Jahrhundert erloschen; ebenfalls der Zürcherzweig, der

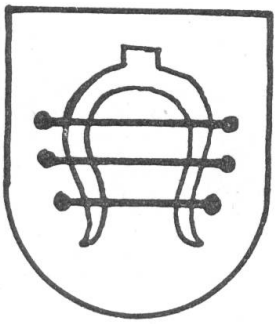
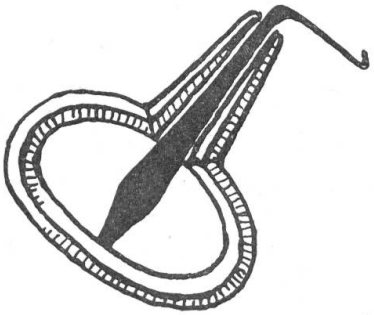


Fig. 70.



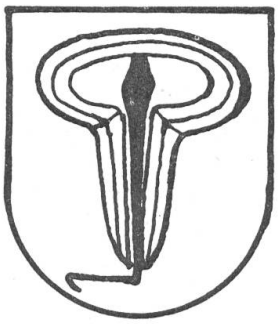


Fig. 71.

bis 1351 hinabreichte. Das H.B.L. der Schweiz, nennt für die Zürcherlinie als Wappensiegel: „ein Hirschgeweih oder ein schlüsselartiges Instrument (Fig. 70).

Das Wappen hat denn auch in neuerer Zeit die missverstandene Form eines gestürzten Hirschgeweihes und sogar jene eines ebenfalls verkehrten schellenbaumartigen Musikinstrumentes angenommen, das die alten Griechen „Tympanon" nannten und das zur Klasse der Schlagwerke gehört.

Der Name Trümpi weist allerdings auf ein Musikinstrument hin, das heute noch in seiner alten gotischen Form bekannt ist und gespielt wird. Wir meinen die „Maultrommel" oder das „Trümpi", gleich Trommelchen der Landsknechte. Dieses schlüsselartige, eisen- verzinnte Instrument, in der Höhe von 8 cm und einer Breite von 6 cm, besitzt eine Stahlfeder. Es wird mit dem spitzen Teile an die Lippen genommen, gleich einem mit Seidenpapier belegten Kamm; je nachdem die Mundhöhle geöffnet und geschlossen wird, entsteht durch das Zupfen an der Stahlfeder, ein Wimmerton (Fig. 71). Der Name des Geschlechtes wird also aus dem Trümpispiel oder dessen Fabrikation entstanden sein.